

Gott im Gemeinwesen – Kirche vernetzt sich zum Wohl der Menschen Kreissynode des Kirchenkreises Jülich tagt in Düren



Pfarrerinnen Heike Park und Helga Wemhöner

Kirchengemeinden vernetzen sich mit anderen Akteuren zum Wohl der Menschen

Im Mittelpunkt der Tagung stand das Thema „Gott im Gemeinwesen – Auf dem Weg einer solidarischen Kirche“. Die beiden Pfarrerinnen Heike Park und Helga Wemhöner, beide aus Hamm, beschrieben, was „gemeinwesendiakonisches“ Handeln bedeutet. Getreu dem Bibelforscher aus dem Propheten Jeremia „Suchet der Stadt Bestes“ geht es darum, dass eine Kirchengemeinde sich gemeinsam mit weiteren Akteuren zum Beispiel in einem Stadtteil/Quartier engagiert. Jeder der Akteure bringt seine Ressourcen ein – Gebäude, Räume, Fachwissen, Ideen, Arbeitskraft und vieles mehr. „In der Gemeinwesendiakonie arbeiten Kirchengemeinden, Diakonie und andere, nichtkirchliche lokale Akteure zusammen“, also etwa kommunale Einrichtungen. Stadtteilbüros, Stadtteilkoordination und Quartiersmanagement, lokale Wirtschaft, Sportverbände, Kindertagesstätten, Familienzentren, Schulen, Selbsthilfegruppen, Wohnungsgesellschaften und Bauträger, Vereine, Initiativen bürgerschaftlichen Engagements und gegebenenfalls muslimische Gemeinden. Ziel ist es, einen Beitrag zum Wohlergehen der Menschen zu leisten.

In Arbeitsgruppen und Gesprächen wurde deutlich, dass vieles von dem, was die Referentinnen darstellten, in den Gemeinden des Kirchenkreises bereits geschieht: Hausaufgabenhilfe und Mieterberatung, Schultankstellen und Flüchtlingsarbeit, Bündnisse gegen Rechts und Mittagstische. Zugleich gab es viele Anregungen und neue Ideen im Austausch zwischen den Synodalen.

Kirchenasyl und Friedensfrage – Schwerpunkte im Kirchenkreis

Im Kirchenkreis Jülich gibt es einige Gemeinden, die aktuell Flüchtlingen ein Kirchenasyl bieten. Andere Gemeinden haben nicht die Möglichkeit dazu. Kirchenasyl braucht neben einem großen Umfang an persönlichem Einsatz auch finanzielle Mittel für Nahrung und Kleidung, aber auch für die medizinische Versorgung. Die Synodalen beschlossen einmütig, dass in Zukunft alle 19 Gemeinden des Kirchenkreises die finanzielle Last der Kirchenasyle gemeinsam tragen.

Ein weiterer wichtiger Punkt der Tagesordnung war die Errichtung einer Synodalbeauftragung für Friedensfragen und Kriegsdienstverweigerung. Pfarrer i. R. Klaus Kenke aus Düren, der diese Position anvertraut bekam, machte den Synodalen in einem bewegenden Vortrag deutlich: die Welt steht in Bezug auf Rüstung und Kriegsgefahr am selben Punkt wie vor 35 Jahren. Kirche ist aufgerufen, sich massiv in die Diskussion um Abrüstung und alternative Friedensstrategien einzumischen. Mit der Berufung von Klaus Kenke besetzt der Kirchenkreis Jülich jetzt alle drei Felder des konziliaren Prozesses für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung.